

In 15 Schritten

Vom Text zur Predigt

© eine Ausarbeitung von Denis Lachmann

benutzte Quellen:

Dr. Winfried Vogel, *Eine kurze Einführung in die Exegese*, 1998
Dr. Martin Pröbstle, *Elementare Arbeitsschritte der Exegese*, 1999
Dr. Ekkehardt Müller, *Das Predigthelferseminar*, o.J.
Dr. Haddon Robinson, *Predige das Wort*, 2001

Inhalt

1. Gebet	3
2. Textauswahl	4
3. Kontextanalyse	5
4. Strukturanalyse	6
5. Textanalyse	7
6. Wortstudien	8
7. Parallelen	9
8. Kommentare	10
9. Hauptaussage	11
10. Predigtziel	12
11. Anwendung	13
12. Predigtgliederung	14
13. Predigtformulierung	16
14. Rhetorik	17
15. Checkliste	18

1. Gebet

Wenn der Prediger die Kanzel betritt, stellt er sich an Christi statt. Seine Botschaft ist das Wort Gottes. Der Erlöser steht unsichtbar neben ihm. Der Heilige Geist schwebt über der Versammlung. Heilige Engel warten auf die Verkündigung. Predigen im Auftrag Gottes, welche unermessliche Verantwortung.

- Voraussetzungen zum Predigen
 - die Anerkennung der Autorität des Wortes Gottes (2.Timotheus 3:16)
 - Selbsterkenntnis, Sündenerkenntnis, und Sündenbekenntnis (Psalm 51:3-6)
 - einen demütigen und belehrbaren Geist (Micha 6:8)
 - Respekt, Offenheit und Flexibilität (Jesaja 50:4-5)
 - die Führung des Heiligen Geistes der das Wort Gottes inspirierte (Johannes 16:8-14)
 - die Bereitschaft zum Gehorsam (Johannes 14:21)
 - die Bereitschaft zur Verkündigung (2.Timotheus 2:2)
- Predigen bedeutet sich selbst in den Hintergrund zu stellen
 - Predigen meint, das Evangelium ist immer größer als der Sprecher
 - Predigen ist Verkündigung des Evangeliums
 - Predigen ist kein Reden über Gott, sondern ein Reden Gottes zu seinem Volk
 - Predigen hat zwei Brennpunkte: die Nöte Gottes und die Nöte seines Volkes
 - Predigen gehört zum Erlösungswerk Gottes
 - Predigen kollidiert mit Gedanken und kulturellen Gewohnheiten der jeweiligen Zeit
 - Predigen verkündigt ein Wort, das straft, aber auch verzeiht
 - Predigen will Hindernisse beseitigen um Gottes Wort klar zu verstehen
 - Predigen beruht auf der Überzeugung, dass der lebendige Gott auch heute erlösend an der Arbeit ist
 - Predigen will die Hörer zum Handeln bringen
- mit Vollmacht predigen heißt, das Wort Gottes predigen zu lassen
 - die Bibel ist Gottes Wort (2.Timotheus 3:16-17; 2.Petrus 1:19-21; Hebräer 1:1-2)
 - Gottes Wort bleibt in Ewigkeit (Jesaja 40:8; Matthäus 24:35; 1.Petrus 1:24-25)
 - Gottes Wort ist Wahrheit (Psalm 19:8-9; Johannes 17:17)
 - Gottes Wort hat Kraft (Apostelgeschichte 19:20; 1.Korinther 2:4; Epheser 6:17; Hebräer 4:12)
 - Gottes Wort gibt Führung (Psalm 119:97-105)
 - Gottes Wort führt Menschen zur Entscheidung (Apostelgeschichte 6:7, 8:14, 11:1, 12:24, 13:7.44)
 - Gottes Wort darf nicht vernachlässigt werden (Apostelgeschichte 6:2)
 - Menschen hungern nach dem Wort Gottes (Jeremia 15:16; Amos 8:11; Johannes 4:14.26, 6:35)
 - Gott will Menschen benutzen um andere Menschen zu erreichen (Apostelgeschichte 10:1-5)
 - die Predigt enthält nicht Gottes Wort, sie ist Gottes Wort an uns (1.Thessalonicher 2:13)
 - „So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.“ (Römer 10:17)
 - das Wort Gottes soll und muss zu allen Zeiten gepredigt werden (2.Timotheus 2:15, 4:2)
 - das Wort Gottes ist eine Kraft und tut sein Werk, wenn wir aus dem Weg gehen
- das Gebet
 - ohne Gebet vermittelt das Bibelstudium Wissen, mit Gebet Erkenntnis
 - der Heilige Geist hat die Schreiber der heiligen Schrift inspiriert (2.Petrus 1:20-21)
 - genau so muss er auch uns erleuchten und Erkenntnis schenken (Johannes 14:16.26, 16:13)
 - Gott will uns Weisheit schenken, wenn wir ihn darum bitten (Jakobus 1:5)
 - es ist ein Vorrecht, den eigentlichen Autor der Heiligen Schrift, um Hilfe zu bitten
 - das Gebet muss der beständige Begleiter der Predigtausarbeitung sein
- nimm dir Zeit für das Gebet
 - hierzu einige Gedanken und Vorschläge
 - überdenke die Voraussetzungen zum Predigen: sei mit Gott im reinen
 - danke für die persönliche Erlösung durch Jesus Christus
 - danke für das Vorrecht sein Wort studieren zu dürfen
 - danke für das Vorrecht seinen Erlösungsplan besser begreifen zu dürfen
 - bitte für Demut, Respekt, Offenheit, Flexibilität, Weisheit und Verständnis
 - bitte für den Heiligen Geist und seine Führung
 - bitte für genügend ungestörte Zeit um dem Studium seines Wortes gerecht zu werden
 - bitte für die zukünftigen Zuhörer und ihre Bedürfnisse
 - bitte für den richtigen Textabschnitt für die Predigt
 - bitte für die Bereitschaft das Erkannte in deinem persönlichen Leben umzusetzen zu wollen
- die Ausarbeitung einer Textpredigt braucht Zeit
 - bei einer guten Predigt muss man eine ½ bis 1 Stunde Vorbereitungszeit pro Sprechminute rechnen
 - 30 min. Predigt: 15 bis 30 Std. gerechtfertigter Vorbereitungszeit
 - 45 min. Predigt: 23 bis 45 Std. gerechtfertigter Vorbereitungszeit

2. Textauswahl

Indem der Prediger verschiedene Übersetzungen liest, gewinnt er einen Eindruck von der Genauigkeit und Lebendigkeit des Originaltextes.

- bete
- wähle einen Textabschnitt
 - je beschränkter der Textumfang ist, umso leichter kann eine gründliche Erforschung erfolgen
 - oft wird der Fehler gemacht, dass der Textabschnitt zu lang gewählt wird
- lies den Textabschnitt sorgfältig und mehrere Male in der wortgetreuen Rev. Elberfelder Übersetzung (ELB)
- lies den Textabschnitt in weiteren Übersetzungen
 - Luther 1984 (LUT), Schlachter 2000 (SLT), Einheitsübersetzung (EU)
 - vergleiche auch: Jerusalemer Bibel (JB), Zürcher Bibel (ZB)
- lies den Textabschnitt in modernen Übertragungen
 - Gute Nachricht Bibel (GNB), Hoffnung für Alle (HFA), Neues Leben (NL)
 - diese Übertragungen sollten aber nicht als Basis für die Predigtausarbeitung dienen
 - wenn wir wirklich das Wort predigen wollen, brauchen wir die bestmögliche Übersetzung
- lies den Textabschnitt, wenn möglich, auch in einer anderen Sprache
 - z.B. in Englisch: King James Version (KJV), New International Version (NIV)
- wer nur eine begrenzte Anzahl von Bibelübersetzungen besitzt
 - kann den Text in verschiedenen Übersetzungen auch online lesen
 - www.bibleserver.com
 - www.die-bibel.de/online-bibeln
 - kann eine kostenlose Bibelsoftware benutzen, die mehrere Übersetzungen beinhaltet
 - www.crosswire.org/sword
 - www.crosswire.org/bibledesktop
- lies den Text zumindest so oft, bis du ihn so gut kennst, dass du fortwährend darüber nachdenken kannst
 - durch das ständige Wiederholen, fängt der Text zu leben an und öffnet sich dem Verständnis
 - es ist deshalb auch empfehlenswert den Text auswendig zu lernen
- notiere schon jetzt Gedanken, Erkenntnisse und Besonderheiten
- notiere auch Fragen
 - z.B. Unverständlichkeiten und Probleme die dir beim Lesen auffallen
- ringe bereits während der Predigtausarbeitung mit Gedanken und Worten
 - was man sich jetzt aufschreibt, hat man bei der Predigtformulierung oft schon verinnerlicht
 - Stil und Gedanken werden so mitbestimmt, aber nicht diktiert
- suche dir im Laufe der Predigtausarbeitung die Übersetzung aus, die du später in der Predigt benutzen willst
 - keine Übertragung!

3. Kontextanalyse

Der einzelne Text muss mit der Gesamtaussage des Buches in Einklang stehen. Wenn der Prediger den Kontext berücksichtigt, wird ihm der Text verständlicher, und neue Perspektiven tun sich ihm auf.

- bete
- der Gesamtkontext beinhaltet
 - das gesamte biblische Buch, dem der Textabschnitt entnommen ist
 - stelle dir folgende Fragen zum Buch selbst
 - wer war der Autor der Abfassung?
 - wer waren die Empfänger der Abfassung?
 - was war die Zeit der Abfassung?
 - was war der Ort der Abfassung?
 - was war der Anlass oder die Motivation für die Abfassung?
 - was war die Intention oder das beabsichtigte Ziel des Autors?
 - warum wurde das Buch geschrieben?
 - lies dazu die Einleitung zu dem Bibelbuch in einer Kommentarreihe oder Studienbibel
 - Seventh-Day Adventist Bible Commentary (ABC)
 - online z.B.
 - Bibelkunde der Deutschen Bibelgesellschaft: www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde
 - MacArthur Studienbibel: www.sermon-online.de
 - berücksichtige dabei den Adventistisch-Theologischen Standpunkt!
 - erläutere zeitgemäß
 - den historischen Kontext: die historischen Gegebenheiten jener Zeit
 - die geographische Lage: Land, Städte, Entfernungen, Flora, Fauna, Wetter, Temperaturen?
 - die kulturellen Gegebenheiten: Architektur, Handwerk, Berufe, Kunst?
 - z.B. auch Art der Häuser, Werkzeuge, Geräte, Transportmittel?
 - die politische Lage: Frieden, Krieg, Veränderungen, Unruhen, wer war an der Macht?
 - die wirtschaftliche Lage: Handel, Preise, Wohlstand, Hunger, Not?
 - die soziale Situation: Bildung, Hygiene, Krankheiten, Gesundheitsvorsorge, Gesetzgebung?
 - die religiöse Lage: Religionsfreiheit, Exil, Reformation, Revolution, Rebellion?
 - welche Sitten und Gebräuche herrschten vor? Gab es aktuelle kultische Anlässe?
 - die Religionsvielfalt außerhalb des jüdisch-christlichen Denkens
 - Mithraskult, Baaskult, Spiritismus, Hellenismus, Heiden, Vernunftdenken?
 - die persönlichen Verhältnisse und Lebensumstände der Menschen
 - wie sah ihr tägliches Leben konkret und praktisch aus?
 - der noch größere Kontext, ist dann die gesamte Heilige Schrift mit dem Erlösungsplan
 - in welchem Verhältnis steht der Textabschnitt zur Gesamtaussage der Heiligen Schrift?
 - in welchem Verhältnis steht der Textabschnitt zum Erlösungsplan oder Heilsgeschehen?
- der Kontext beinhaltet
 - manchmal noch Teile des voran gegangenen Kapitels
 - worum ging es im vergangenen Kapitel?
 - manchmal noch Teile des darauf folgenden Kapitels
 - worum geht es im folgenden Kapitel?
 - manchmal auch mehrere Kapitel
 - gründe die Predigt immer auf die Gesamtheit der einen biblischen Aussage des Kontexts
 - z.B. berücksichtige bei einem Textabschnitt aus einem Psalm immer den ganzen Psalm
 - Fragen zum Textabschnitt
 - welche Bedeutung hat die Position des Textabschnitts in dem Hauptteil, wo es sich befindet?
 - woraus hat sich der Textabschnitt entwickelt?
 - was beinhalten die Verse und Kapitel davor?
 - von welchen Aussagen und Informationen ist seiner Bedeutung abhängig?
 - welchen Bezug hat der Textabschnitt zum nachfolgenden Text?
 - welche Bedeutung hat es für die Aussage nachfolgender Abschnitte?
 - welche Position nimmt dabei der ausgewählte Textabschnitt ein?
 - welche Bedeutung hat die Position des Textabschnitts in der Gesamtstruktur des Buches?
 - was für einen speziellen Zweck erfüllt der Textabschnitt für das gesamte Buch?
 - würde es einen Unterschied machen, wenn der ausgewählte Textabschnitt fehlen würde?

4. Strukturanalyse

Die Strukturanalyse ist für den Prediger ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zum Verständnis des Textes, gerade auch deshalb, weil die biblischen Schreiber sehr häufig Strukturen verwendet haben, die die Gedanken, die Botschaft und die Schwerpunkte von Texten erhellen.

- bete
- erstelle eine Gesamtstruktur des Buches
 - eine grobe Gliederung zum Inhalt eines biblischen Buches enthält fast jede Studienbibel
 - online z.B.: MacArthur Studienbibel: www.sermon-online.de
- erstelle eine Makrostruktur (grobe Struktur) des Kontexts
 - erstelle eine kurze Übersicht zu den Versen und Kapiteln vor und nach dem Textabschnitt
 - achte dabei sorgfältig auf den vom Autoren beabsichtigten Text- und Gedankenfluss
 - beachte dass im ursprünglichen Bibeltext keine Kapitel- und Verseinteilung enthalten sind
 - versuche die Struktur und den Aufbau des Textabschnitts zu erkennen
 - bestimme den literarischen Anfangs- und Endpunkt des ausgewählten Textabschnitts
- erstelle eine Mikrostruktur (feine Struktur) des ausgewählten Textabschnitts
 - definiere die literarische Gattung des Textabschnitts
 - welche Sprache benutzt der Autor?
 - Prosa (ungebundene Rede), Poesie (poetische Gattungen)?
 - historische Erzählung, Biographie?
 - Drama, Wundererzählung?
 - Brief, Rede?
 - Geschichte, Erzählung?
 - Gleichnis?
 - Sprichwort, Weisheitstexte?
 - Lied, Hymne, Gebet?
 - Gesetzestexte, Vertragstexte?
 - klassische oder apokalyptische Prophetie?
 - für manche Gattungen gelten allgemein akzeptierte Auslegungsprinzipien
 - benutzt der Autor z.B. ein Gleichnis?
 - Gleichnisse haben in der Regel nur einen Hauptpunkt als Botschaft
 - die Einzelheiten dürfen nicht interpretiert werden
 - benutzt der Autor z.B. Metaphern? Bildhaftes Reden?
 - es besteht ein großer Unterschied ob man sagt
 - „das Land braucht Wasser“ oder „die Erde dürstet nach Regen“
 - die Sprache des 2. Satzes verleiht Kraft, Tiefe und Gefühl
 - welche Gefühle werden durch die gewählte Sprache ausgedrückt?
 - was würde verloren gehen, wenn es nicht diese ausgewählte Sprache wäre?
 - welche Bedeutung hat die gewählte Sprache des Autors für den Textabschnitt?
 - welche Form- und Strukturelemente benutzt der Autor um seine Gedanken zu ordnen?
 - Wortparallelen, Wortgegensätze
 - Sachparallelen, Sachgegensätze
 - Gegenüberstellungen
 - Ergänzungen, Erklärungen
 - Metaphern
 - Dubletten
 - Parallelismen membrorum
 - der zweite Teil eines Verses drückt den ersten Teil mit anderen Worten aus (ein Beispiel wäre Psalm 119:105)
 - Chiasmen
 - sind eine Struktur, bei der sich immer zwei ähnliche Teile gegenüberstehen
 - an der Spitze der Pyramide befindet sich häufig der Höhepunkt des Textabschnitts
 - wenn man Chiasmen erkennt, kann man den Text gleich viel besser verstehen
 - teile den Textabschnitt in mehrere kleine Einheiten
 - trenne diese Einheiten in Haupt- und Nebensätze
 - finde die Beziehungen der einzelnen Wörter zueinander
 - notiere literarische Merkmale, Besonderheiten und Muster
 - erarbeite damit eine graphische Darstellung des Textabschnitts
 - erstelle so eine sehr genaue und detaillierte Struktur des ausgewählten Textabschnitts

5. *Textanalyse*

Der Prediger studiert gründlich um zu verstehen und zu erleben was er gelesen hat. Der Text muss lebendig werden. Forscht der Prediger gründlich, wird er selbst am meisten gesegnet, und dadurch seine Gemeinden.

- bete
- lies den Textabschnitt sorgfältig und genau in der wortgetreuen Rev. Elberfelder Übersetzung (ELB)
 - datiere, falls möglich, die Ereignisse des Textabschnitts
- nimm jeden Satzteil und jedes Wort unter die Lupe
 - das aufmerksame Lesen führt zur Entdeckung von bestimmten Wörtern und Wortreihen
- notiere Begriffe wie: Namen, Orte, Personen, Berufe, Tiere, Objekte, Handlungen, Zeiten, Entfernungen, etc.
- notiere alle Personen die im Textverlauf vorkommen
 - setze jede einzelne Person
 - in ihren historischen Kontext
 - in ihren geographischen Kontext
 - in ihren kulturellen Kontext
 - in ihren politischen Kontext
 - in ihren wirtschaftlichen Kontext
 - in ihren sozialen Kontext
 - in ihren gesellschaftlichen Kontext
 - in ihren religiösen und kultischen Kontext: gibt es dazu aktuelle Anlässe?
 - erkläre die persönlichen Verhältnisse und Lebensumstände der genannten Personen
 - wie sieht das tägliche Leben einer jeder genannten Person konkret und praktisch aus?
 - was beschäftigt gerade jeden einzelnen von ihnen? Welche Motive oder Ziele haben sie?
 - keine Spekulation, verwende nur was aus dem Text hervorgeht!
 - erkläre den weiteren Personenverlauf in dem ausgewählten Textabschnitt
 - welche Beziehung haben die Personen des Textes zu Gott?
 - welche Beziehungen haben die Personen des Textes zueinander?
 - gibt es kulturelle, gesellschaftliche, psychologische, emotionale oder religiöse Spannungen?
 - unterscheiden sich die Charaktere der Personen?
 - wer spielt in der beschriebenen Szene welche Rolle?
 - wer ist aktive oder passiv? Wer spricht zu wem?
 - warum beschreibt sie der Autor?
 - wie entwickeln sich die Personen im Verlauf der Geschichte?
 - was tut wer mit welcher Absicht?
 - welchen Wertvorstellungen liegen den Entscheidungen zugrunde, die sie treffen?
 - welche Konflikte treten auf und wie werden sie gelöst?
 - wer zieht Nutzen aus dem Gesagten, dem Geschehen?
 - was ging in denen vor, die daran beteiligt waren, direkt als auch indirekt?
 - wie und was trägt der Schauplatz zum Geschehen bei?
 - welchen Aufbau hat das Beschriebene? Wie fügen sich die einzelnen Episoden ins Ganze?
- notiere alle Leitwörter: Wörter die öfters vorkommen. Beachte wie häufig sie vorkommen und warum?
- notiere alle Schlüsselbegriffe: Wörter die besonders zum Gehalt des Textes beitragen, beachte ihre Platzierung
- notiere alle Gedanken, Besonderheiten und Ausdrücke die dir beim lesen des Textes kommen und auffallen
- notiere so genau wie möglich alle Fragen und Probleme die dir beim erarbeiten des Textabschnitts auffallen
 - formuliere die Probleme als Fragen
 - deine Zuhörer werden die selben oder ähnliche Fragen haben
 - wenn man Fragen nicht befriedigend beantworten kann, verliert man viele seiner Zuhörer
 - achte besonderes darauf, was deine Zuhörer im Vergleich zu dir, nicht wissen oder verstehen
 - welche neuen Fragen erübrigen sich dadurch?
 - gibt der Autor Antworten auf diese Fragen?
 - forsche nach Erklärungen, finde befriedigende Antworten und Lösungen
 - werden meine Zuhörer diese Aussage als wahr und gültig annehmen? Nein? Warum nicht?
- finde und markiere Gott oder das „göttliche“ im Textverlauf
 - was sagt oder lehrt uns der Text über Gott? Seine Beziehung zu uns Menschen?
- finde und markiere den Mensch oder das „menschliche“ im Textverlauf
 - was sagt oder lehrt uns der Text über den Menschen? Seine Beziehung zu Gott?
- was sagt oder lehrt uns der Text über die Erlösung, den Erlösungsplan und das Heilsgeschehen?
- wenn du denkst alles entdeckt zu haben, dann bete und forsche noch tiefer im Text
 - frage dich immer wieder: Wieso steht es so da, wie es da steht? Warum ist das so wichtig?
 - das ist die wichtigste Frage überhaupt!

6. Wortstudien

Wenn der Prediger Gottes Wort richtig verstehen will, muss er das Gelesene durchdenken, Schriftstelle mit Schriftstelle vergleichen und unter Gebet forschen um seine Bedeutung im Zusammenhang mit Gottes Heilsplan zu erkennen und zu verstehen. Wenn er das nicht tut, kann er auch keine Erkenntnis gewinnen.

- bete
- führe eine Wortstudie der wichtigsten Begriffe durch
- benutze dafür eine Konkordanz
 - sie gibt Auskunft über andere Stellen in der Bibel, in denen das deutsche Wort noch vorkommt
 - Vorsicht! Es ist dann aber nicht immer das gleiche Wort wie in der Originalsprache
 - wer die Originalsprachen nicht kennt, muss deshalb mit Schlussfolgerungen vorsichtig sein
 - eine Bibel mit einer Strong-Nummerierung kann hier weiterhelfen!
 - der jeweilige Zusammenhang hilft, die Bedeutung des Begriffes besser zu verstehen
 - so kann die Bedeutungsvielfalt eines Begriffes herausgearbeitet werden
 - Vorschläge:
 - *Bremer Biblische Handkonkordanz*, Stuttgart: Anker-Verlag, 1968
 - *Große Konkordanz zur Lutherbibel*, 3.Auflage, Stuttgart: Calwer Verlag, 1993
 - Heinrich Langenberg, *Biblische Begriffskonkordanz*, Metzingen: Verlag Ernst Franz, 1977
 - kostenlose Bibelsoftware mit Strong-Nummerierung und Suchfunktion
 - www.crosswire.org/sword
 - www.crosswire.org/bibledesktop
- untersuche folgende Merkmale
 - vergleiche die Häufigkeit und allgemeine Verteilung des Begriffes in der gesamten Heiligen Schrift
 - finde heraus wie der Schreiber den betreffenden Begriff in demselben Buch noch verwendet
 - finde heraus wie der Schreiber den betreffenden Begriff in seinen andern Schriften verwendet
 - finde heraus wie die Heilige Schrift den betreffenden Begriff sonst versteht und verwendet
 - indem man den jeweiligen Zusammenhang beachtet und berücksichtigt
 - indem man die Grammatik definiert: Subjekt, Objekt, Haupt- und Nebensätze
 - indem man den Syntax (die Lehre vom Satzbau) beachtet
 - indem man Verben und ihre Zeit beachtet: aktiv oder passiv
 - indem man Synonyme, Antonyme und verwandte Wörter beachtet
 - indem man die Art der Literatur beachtet: Prosa oder Poesie
 - notiere danach die jeweils verwendete Bedeutung des Begriffes
 - führe alle persönlichen Gedanken und Einsichten an, die durch diese Nachforschungen entstehen
 - unterscheide zwischen dem Spekulativen und dem Gesicherten
- erfasse nun die Gesamtbedeutung des Begriffes
 - indem man noch ein mal alle gesicherte Vergleiche heranzieht
- vergleiche die erarbeitete Bedeutung des Begriffes mit der Begriffserklärung eines Bibellexikons
 - ein Bibellexikon definiert ein biblisches Wort
 - Helmut Burkhardt, Fritz Grünzweig, Fritz Laubach, Gerhard Maier (Hrsg.), *Das große Bibellexikon*, 3 Bände, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1987-1989
 - online z.B.
 - www.die-bibel.de/wissen/bibellexikon
 - www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde
 - www.wibilex.de
- benutze weitere Hilfsmittel wie: Biblische und Theologische Wörterbücher
 - E. Jenni und C. Westermann, *Theologisches Handwörterbuch zum AT*, 2 Bände, 1976
 - L. Coenen, E. Beyreuther, H. Bietenhard (Hrsg.), *Theologisches Begriffslexikon zum NT*, 2 Bände, Wuppertal: Theologischer Verlag R. Brockhaus, 1977
 - William Barclay, *Begriffe des NT*, Wuppertal: AUSAAT Verlag, 1979
- notiere neue Erkenntnisse die durch diese Hilfsmittel gewonnen wurden
 - vermeide das Allegorisieren
 - in der Allegorie wird einem Begriff eine tiefere Bedeutung gegeben
 - statt der Allegorie verwendet die Bibel die Typologie
 - die Typologie darf aber nur verwendet werden, wenn die Bibel es selbst tut
 - Adam, Jona und Mose jeweils als Typus des Christus
 - Römer 5:14; Matthäus 12:41; Johannes 6:14; 5.Mose 18:15
- bleib aber trotz aller neuen Erkenntnisse strickt bei der Aussage des ausgewählten Textabschnitts
 - berücksichtige, dass der Autor diesen Begriff in einer neuen oder ungewöhnlichen Weise verwendet
 - deshalb ist die wichtigste Frage: Wie wird das Wort hier in diesem Abschnitt gebraucht?

7. Parallelen

Der Prediger weiß, dass der Gebrauch des Textes in einem anderen Kontext darüber Aufschluss geben kann, wie dieser Text in einer Zeit und Kultur verstanden wurde, die seiner ursprünglichen Entstehung viel näher liegt.

- bete
- gibt es eine Parallelstelle oder Parallelaussagen?
 - in den Evangelien?
 - benutze eine Evangelien-Synopse
 - online z.B.: www.amen-online.de/bibel/synopse/
 - schreibt der gleiche Autor über die gleiche Thematik noch an einer anderen Stelle?
- gibt es eine Verbindung zum AT oder NT?
 - suche nach Texten
 - auf die sich der Text bezieht oder anspielt (z.B. Zitat)
 - die sich auf den Text beziehen oder auf ihn anspielen (z.B. Rezeption)
 - die in Beziehung zu dem zu analysierenden Text stehen (z.B. Linguistisch, Thematisch)
 - dies bedeutet auch, herauszufinden
 - ob die Bedeutung dieses Textabschnitts Einfluss auf andere Textstellen hat
 - ob andere Texte bei der Auslegung dieses Textabschnitts helfen können
 - selbst wenn ein Text nirgendwo sonst in der Bibel zitiert oder angedeutet ist
 - muss seine Beziehung zum Rest der Heiligen Schrift ausgelotet werden
 - gehe der Frage nach: Welche dogmatische oder theologische Funktion hat dieser Text
 - in diesem Teil des Buches?
 - in dem Buch?
 - in dem Testament?
 - im Hinblick auf die Aussage der gesamten Heiligen Schrift?
- notiere alle neuen Erkenntnisse die durch diese Verbindungen entstehen
 - begründe diese Verbindungen: durch Parallelen, lexikalische und typologische Verbindungen
- wie wird der ausgewählte Textabschnitt durch diese Beziehungen
 - ergänzt? beeinflusst? interpretiert?

8. *Kommentare*

Der Prediger präsentiert die Ergebnisse seiner Exegese immer im Vergleich mit den Ergebnissen anderer Exegeten.

- bete
- Bibelkommentare geben weitere Informationen über:
 - die Bedeutung eines Wortes
 - den Hintergrund eines Textes
 - die Argumentationsweise des Autors
- Sekundärliteratur, wie z.B. Bibelkommentare, soll nur unterstützen, was man bereits selbst herausgefunden hat
 - sie sollen nicht die Ergebnisse schon im vornherein vorherbestimmen
- Vorschläge:
 - Seventh-Day Adventist Bible Commentary (ABC)
 - online z.B.: www.sermon-online.de
 - Bibelkommentar von Carl Friedrich Keil und Franz Delitzsch
 - Bibelkommentar von Johann Peter Lange
- konsultiere das Schrifttum von Ellen White: www.egwwritings.org, www.whiteestate.org
 - besonders die Entscheidungsserie
 - Patriarchen und Propheten
 - Propheten und Könige
 - Das Leben Jesu
 - Das Wirken der Apostel
 - Der große Kampf
 - dies ist nicht nur eine Option, sondern ein Muss
 - dieser Grundsatz geht von der Erkenntnis aus, dass auch andere wertvolle Erkenntnisse haben
 - entweder dienen sie zur Bestärkung oder zur Korrektur
- notiere alle neuen Erkenntnisse die durch diese Hilfsmittel entstehen
 - begründe diese Erkenntnisse
- wie wird der ausgewählte Textabschnitt durch diese Erkenntnisse
 - ergänzt? beeinflusst? interpretiert?

9. *Hauptaussage*

Genauigkeit und Ehrlichkeit verlangen von dem Prediger, dass er verhindert etwas im Namen Gottes zu verkündigen, was der Heilige Geist nie zu vermitteln beabsichtigte.

- bete
- das Thema formulieren
 - frage dich: Worüber genau redet der Autor in diesem Textabschnitt?
 - finde die Hauptaussage des Textabschnitts (hier ist z.B. die Struktur extrem hilfreich!)
 - bei mehreren wichtigen Gedanken entscheide dich für nur eine Hauptaussage
 - passt dieses Thema zu allen Teilen des ausgewählten Textabschnitts?
 - ist es vielleicht zu weit oder zu eng gefasst?
 - oft hilft bei diesen Fragen die Erläuterung des Textabschnitts
 - paraphrasiere den Textabschnitt, indem du ihn mit eigenen Worten wiedergibst
 - notiere was der Textabschnitt erläutert
 - erarbeite mit Hilfe der Erläuterung die Entwicklung der Grundidee
 - konstruiere mit Hilfe der Grundidee das Thema, also die Hauptaussage
 - entspricht das eben erarbeitete Thema deinem persönlichen Wunschthema der Predigt?
 - interpretiere nichts in den Text hinein: Exegese, nicht Eisegese!
 - die Frage ist nicht: „Was denkst du sagt der Text?“, sondern „Was sagst der Text?“
 - formuliere nun das Thema des Textabschnitts in einem einzigen, kurzen und klaren Satz
 - das Thema muss für den Zuhörer klar erkennbar sein und soll ihm im Gedächtnis bleiben
 - ein Beispiel: Was ist der zentrale Predigtgedanke in Psalm 117?
 - (1) Grundidee, Thema, Hauptaussage: Worüber redet der Autor?
 - „Warum jeder den Herrn loben soll!“
 - (2) dessen Erläuterung: Was sagt er über die Grundidee, Thema, Hauptaussage?
 - „Weil seine Gnade und Weisheit bis in Ewigkeit über uns waltet!“

10. Predigtziel

Wenn der Prediger nicht weiß, wohin er will, darf er sich nicht wundern, wenn er nirgendwo ankommt. Das Predigtziel und dessen Aufbau sollten sich wie ein roter Faden durch die Predigt ziehen.

- bete
- das Ziel formulieren
 - frage dich
 - warum hat der Autor den Textabschnitt geschrieben?
 - welche Auswirkungen erhoffte er sich bei seinen Lesern?
 - welche Veränderung erwarte ich als Ergebnis der Predigt im Leben meiner Zuhörer?
 - erkläre das Ziel
 - was bedeutet das Ziel?
 - welche Fragen stellen sich dazu die Zuhörer?
 - muss das Ziel oder ein Teil davon erklärt werden?
 - wird das Ziel vom Autor erklärt?
 - welche Zuhörer hören der Predigt zu?
 - was wissen sie? Was ist für sie verständlich?
 - wo brauchen sie Hilfe?
 - wie kann ich ihnen zum richtigen Verständnis helfen?
 - überprüfe das Ziel
 - hat das Ziel heute noch Gültigkeit? Ist das Ziel wahr? Kann ich das wirklich so glauben?
 - forsche nach der allgemeinen Wahrheit und Gültigkeit des Ziels
 - falsch wäre zu verlangen, dass das Ziel nur akzeptiert wird, weil es in der Bibel steht
 - ist das Ziel christozentrisch?
 - steht Jesus als Erlöser im Mittelpunkt der Predigt?
 - ist Er die Antwort auf unsere Probleme?
 - vertieft die Predigt meine Beziehung zu Jesus Christus und seinem Wort?
 - formuliere nun das Ziel der Predigt in einem einzigen, kurzen und klaren Satz
 - ist das Ziel bestmöglich formuliert worden?
 - ist meine Sprache brilliant? Gräbt sich die Aussage in das Herz meiner Zuhörer ein?
 - kann ich sie selbst gut in Erinnerung behalten? Ist sie es wert, behalten zu werden?
 - ist die Sprache geeignet, um moderne Menschen anzusprechen?

11. Anwendung

In seinem Dienst versucht der Prediger, Brücken zwischen dem Wort Gottes und den Bedürfnissen seiner Zuhörer zu bauen. Bevor er aber eine biblische Botschaft weitergibt, sollte er diese auf sich selbst beziehen und mit ihr leben. Das Umsetzen einer biblischen Botschaft ins tägliche Leben wird durch ehrliche Überprüfung, klare Beweisführung und deutliche Beispiele erreicht! Eine lebendige Predigt umfasst biblische Grundgedanken und deren Verknüpfung mit dem normalen Leben. Frage dich einfach: Warum hältst du diese Predigt? Wie wird sich diese Botschaft praktisch im Leben meiner Zuhörer auswirken?

- bete
- wie kann ich das Predigtziel in der Predigt erreichen?
 - versuche die damalige Generation zu verstehen. Wie war das damals? Was sagt uns der Text?
 - was waren die Umstände aus denen das Ziel entstanden ist?
 - welche Fragen oder Probleme beschäftigten die Zuhörer?
 - was wollte der Autor seinen damaligen Zuhörern sagen? Was war seine Absicht?
 - was sollten die Menschen daraus entnehmen, denen die Botschaft damals gegeben wurde?
 - gibt der Autor eigene Kommentare oder sonstige Interpretationen über das Geschehen?
 - werden im Text theologische Urteile gefällt?
 - dient das Geschriebene als Beispiel oder als Warnung? Warum?
 - handelt es sich bei diesem Vorfall um die Norm oder um eine Ausnahme?
 - welche Begrenzungen in der Anwendung ergeben sich daraus?
 - wussten die Schreiber, dass ihre Schriften auch von späteren Generationen gelesen wurden?
 - wenn ja, was bedeutet dann die Botschaft für uns heute?
 - warum steht dieses Buch, dieser Textabschnitt, diese Erzählung in der Bibel?
 - versuche die heutige Generation zu verstehen. Wie ist es heute? Was sagt uns der Alltag?
 - erarbeite die Unterschiede zwischen damals und heute heraus
 - erarbeite die Gemeinsamkeiten zwischen damals und heute heraus
 - inwieweit können wir uns mit der damaligen Zuhörerschaft identifizieren?
 - inwieweit können wir uns mit der Antwort der damaligen Zuhörerschaft identifizieren?
 - stelle zum Hauptgedanken einen praktischen Bezug her
 - was lernst du von diesem Text für dein theologisches Verständnis?
 - was lernst du von diesem Text für dein geistliches Leben?
 - was lernst du von diesem Text für deinen Glauben?
 - was lernst du von diesem Text für deine Hoffnung?
 - habe ich eine ewige Wahrheit oder ein Prinzip erkannt?
 - theologische Wahrheiten sind nutzlos, wenn ihnen nicht gehorcht wird
 - das Ziel aller Dogmen ist es, moralische Verhaltensweisen hervorzurufen
 - man kann aber leicht eine Argumentation gewinnen und dabei seine Versammlung verlieren
 - unser Interesse gilt also auch den Zuhörern, ihrem Denken und Fühlen
 - der Prediger muss Anteilnahme zeigen
 - der Prediger muss die Zuhörer ansehen und sagen: Gott liebt sie; ich liebe sie auch
 - beschreibe wie der Text für dich, deine Gemeinde, und die heutige Zeit relevant wird
 - berücksichtige die aktuelle moderne Welt
 - berücksichtige die örtliche Gemeindesituation
 - berücksichtige die örtliche Gemeindeseelsorge
 - es dürfen aber keine aktuellen Anliegen in den Text hineingelesen werden!
 - unsere Geschwister haben Ängste, Wünsche, Gefühle, Probleme, Meinungen
 - alle Menschen haben Bedürfnisse
 - der Prediger muss sich solange hineinfühlen, bis seine Seele davon ergriffen ist
 - rede über diese Probleme, Verletzungen und Wünsche aus der Sicht der Bibel
 - aber nur sofern der Text auch darüber redet!
 - so wird durch die Predigt die Gnade Gottes als Lösung für heute sichtbar gemacht
 - das erweckt das Gefühl, Gott ist nah und handelt auch heute in der Gegenwart
 - welche Konsequenzen erwachsen aus dieser Anwendung?
 - was bringt das für mich persönlich?
 - was bedeutet das für mein Leben?
 - was heißt das ganz konkret und praktisch?
 - wie muss ich mein Leben aufgrund dieses Bibeltextes ändern?
 - wie kann ich das Ziel in meinem Leben anwenden?
 - was soll ich tun?
 - mit welcher Aufforderung soll die Predigt enden?

12. Predigtgliederung

Die Predigtausarbeitung ist also nicht nur eine intellektuelle Übung, sondern beinhaltet auch die geistliche Anwendung des Textes. Es ist somit die Aufgabe des Predigers, die Bedeutung des Textes für den Glauben und die Lebenspraxis des einzelnen nutzbar zu machen und dabei den Glauben zu stärken.

- bete
- die Gliederung
 - verhilft der Predigt zur Übersichtlichkeit, Einheitlichkeit und Logik
 - ordnet die Gedanken so, dass man den Gedankenaufbau nachvollziehen kann
 - zeigt die Beziehung zwischen den einzelnen Aussagen
 - arbeitet auf ein Ziel hin, die Spannung bleibt bis zum Höhepunkt erhalten
 - betont damit den roten Faden einer Predigt
- der Gliederungsaufbau
 - entscheide dich für die Art des Predigtaufbaus. Beispiele wären:
 - Induktiver Aufbau
 - die Kernaussage wird im Schlusspunkt formuliert
 - alle vorangegangenen Punkte bauen aufeinander auf und führen zu ihr hin
 - Deduktiver Aufbau
 - die Kernaussage wird in der Einleitung genannt
 - sie wird dann im Hauptteil erklärt, geprüft und angewendet
- die Gliederungseinteilung
 - beinhaltet eine Einleitung, einen Hauptteil mit Hauptpunkten und Überleitungen, und einen Schluss
- die Einleitung
 - sollte Aufmerksamkeit erregen
 - wenn dem Prediger das in den ersten 30 Sekunden nicht gelingt, hat er seine Chance vertan
 - die ersten 25 Wörter sind deshalb absolut entscheidend → Extrem wichtig!
 - sie machen neugierig, auf das, was in den kommenden 30 Minuten folgt
 - keine Vorreden a la „Ich freue mich heute Morgen bei euch zu sein.“
 - Personenvorstellung und Willkommenheißen z.B. in der Kindergeschichte
 - keine Entschuldigungen, kein Mitleid erwägen – z.B. bei einer spontaner Predigt
 - eine gute Einleitung ist wie das Anzünden eines Streichholzes
 - Anfang mit Pfiff: wenn du beginnst, starte mit einem Knall → im „Geist“ bleiben!
 - deshalb sollten die wichtigsten Sätze der Einleitung auswendig gelernt werden
 - mit Menschen ist es genau wie mit Eseln
 - wenn man sie festhalten will, muss man sie bei den Ohren packen
 - sollte kurz sein
 - brauche nicht zu lang den Tisch zu decken, damit den Gästen nicht der Appetit vergeht
 - in der Kürze liegt die Würze
 - muss aber lang genug sein
 - um Aufmerksamkeit zu erregen
 - Probleme anzusprechen
 - das Thema anzureißen
 - stellt das Thema, die Hauptaussage oder den ersten Punkt vor
 - die Zuhörer wollen auf das geistliche Wort vorbereitet werden
 - die Zuhörer sollten nach der Einleitung wissen, worüber der Prediger sprechen will
 - die Zuhörer erwarten dazu im Hauptteil der Predigt eine Erklärung
 - das Verlangen sollte entstehen, dass das Thema unbedingt weiterentwickelt werden muss
 - deshalb vermittelt eine wirksame Einleitungen ein Gefühl der Spannung
 - der Prediger muss die unfreiwillige Aufmerksamkeit in eine freiwillige verwandeln
 - die Menschen sollen zuhören wollen und nicht zuhören müssen
 - der Prediger sollte die Zuhörer schon ganz am Anfang merken lassen
 - dass er zu ihnen und von ihnen redet
 - eine wirksame Einleitung spricht Probleme an
 - überdenke vorsichtig die Einleitung und dessen Überleitung zum Textabschnitt
 - die wichtigsten Sätze der Überleitung sollten auswendig gelernt werden
 - die Einleitung sollte erst am Ende der Predigtausarbeitung formuliert werden
- die Überleitungen
 - blicken zurück auf bereits Gesagtes und lassen den nächsten Gedankengang kurz aufleuchten
 - zeigen den Zuhörern, dass sich die Predigt weiterentwickelt, dass der Prediger vorankommt
 - sollten vorher durchdacht und formuliert werden, da sie sich selten intuitiv ergeben

- der Hauptteil
 - führt das Thema aus
 - die Zuhörer erwarten im Hauptteil eine ausführliche Behandlung des Themas
 - gliedere dazu das Thema in 3 Hauptpunkte
 - normalerweise beinhalten diese 3 Hauptpunkte: Kontext, Text, Anwendung
 - kennzeichne diese Hauptpunkte mit Überschriften
 - notiere das Zeitlimit, das jedem Hauptpunkt zur Verfügung steht: ca. 7-10 Minuten
 - unterteile jeden der Hauptpunkte mit weiteren Unterpunkten
 - kennzeichne die Unterpunkte mit Überschriften
 - die Unterpunkte der Gliederung sollen immer Fragen beantworten, nicht aufwerfen
 - gehe nun auf die einzelnen Unterpunkte ein und fülle sie mit Informationen
 - zu welchem Unterpunkt gehören welche Verse des Textabschnitts?
 - welche Unterpunkte müssen ausführlicher erläutert und erklärt werden?
 - welche Unterpunkte müssen geprüft werden?
 - welche Unterpunkte müssen zur Anwendung gebracht werden?
 - fülle die entstandene Feingliederung mit dem dazugehörigen Material
 - füge Erklärungen hinzu
 - erkläre die wichtigsten Begriffe
 - das setzt voraus, dass der Prediger selbst die Begriffe klar verstanden hat
 - es sollte eine logische Reihenfolge entstehen
 - erwähne Tatsachen, sie unterstützen das Verständnis und verschaffen Autorität
 - Vorsicht! Unterscheide zwischen Tatsachen und Meinungen
 - benutze Zitate um etwas zu bestätigen
 - sie besitzen das Ansehen und die Autorität des Verfassers
 - sie sollten kurz sein, weil längere Zitate oft nicht sofort verstanden werden
 - man kann paraphrasieren und nur die wichtigsten Sätze wörtlich zitieren
 - Zitate sollten in einer Predigt sparsam benutzt werden
 - Erzählungen
 - gewinnen an Kraft, wenn sie Bilder in unser Gedächtnis malen
 - Illustrationen
 - rufen Bedürfnisse wach, halten die Zuhörer in Spannung
 - fördern die Kommunikation, fördern das Behalten
 - machen die Wahrheit glaubwürdiger
 - machen unsere Predigten lebensnah und verständlich
 - Vorsicht mit Illustrationen „aus der Konserve“!
 - Illustrationen entdeckt man durch vieles Lesen und Beobachten
 - notiere auch absichtliche Wiederholungen, die den Hauptgedanken betonen sollen
 - beinhaltet den Höhepunkt der Predigt, auf den die gesamte Predigt hinarbeitet
 - die wichtigsten Sätze des Höhepunkts sollten auswendig gelernt werden
- der Schluss
 - beendet die Predigt und fasst das Thema noch einmal zusammen
 - mit einer Rückschau
 - mit einer Illustration, Anekdote, praktischen Anwendung
 - mit einem Zitat, einer Frage, einem Gebet
 - etwas was der Zuhörer sehr leicht auf sich übertragen kann
 - sollte das Gefühl vermitteln, dass die Sache auch wirklich abgeschlossen ist
 - die Zuhörer sollten das Thema vollständig erfasst haben
 - formt den Hauptgedanken zu einer prägnanten Aussage
 - so bleibt er im Gedächtnis haften und begleitet den Zuhörer die gesamte neue Woche
 - versucht, die Wahrheit mit dem Herzen und dem Leben des Zuhörers zu verbinden
 - der Schluss zielt auf das Herz und das Gefühl der Zuhörer ab
 - der Zuhörer sollte zum Schluss wissen, was Gott von ihm verlangt oder erwartet
 - der Zuhörer muss sich fragen: Bin ich zu diesen Konsequenzen bereit?
 - der Prediger muss von seinen Zuhörern ein Urteil erwarten
 - endet mit einem Appell oder Aufruf
 - Ende mit Nachhall: wenn du abschließt, dann mache auch wirklich Schluss
 - setze nur ein einziges Mal zum Schlussgedanken an
 - sonst ist es wie ein Flugzeug, das beim Landeanflug wieder durchstartet
 - deshalb muss ein guter Schluss sorgfältig vorbereitet werden
 - die wichtigsten Sätze des Appells sollten auswendig gelernt werden
 - Abschlussgebet bedenken und formulieren!

13. Predigtformulierung

- bete
- Predigtformulierung
 - ein Prediger sollte seine Predigt vor dem Vortrag ausformulieren und wörtlich niederschreiben
 - schreibe so wie du sprichst → in Form einer Rede!
 - es ist anfangs so leichter die Predigt vorzutragen
 - du bist dir sicherer, kannst dich dann aber mehr und mehr vom Manuskript lösen
 - die Predigt ist besser wieder verwendbar
 - wir können besser formulieren und z.B. Wortwiederholungen vermeiden
 - der Satz- und Schreibstil wird verbessert
- Predigtformat
 - mit Schreibmaschine oder Computer schreiben
 - anderthalb- bis zweizeilig schreiben
 - auf DinA5 Papier schreiben
 - Gliederungspunkte in den Text mit einarbeiten
 - zusätzliche Absätze einfügen
 - links einen Korrekturrand von ca. 3-4 cm lassen
- Predigtstil
 - kurze Sätze
 - sind einfacher und geistig leichter „verdaubar“
 - wirken logisch und klar, werden meistens verstanden
 - sind bildhaft und optisch, sind dynamisch und kraftvoll
 - ermöglichen die Pausentechnik, erlauben das Atmen
 - kosten keine große Konzentration
 - Faustregeln
 - fort mit den Zwischen- und Nebensätzen
 - weg mit den Bindewörtern
 - Kampfansage den Kommas
 - kein Satz mit mehr als 10 bis 15 Wörtern
 - benutze einfache Satzstrukturen mit Subjekt und Prädikat (Verben)
 - benutze eine einfache Wortwahl um Kommunikationsbarrieren zu verhindern
 - Substantive, Verben und Adjektive regen das Denken in Bildern an
 - lass deine Sprache mit Redewendungen, Metaphern und Vergleichen lebendig werden
 - sprich mit einer natürlichen Lebendigkeit den Verstand und das Gefühl an
 - benutze Direktheit und Persönlichkeit, es fördert das Gefühl angesprochen zu werden
 - Wortstil
 - mit Substantiven auf die Endsilben -ung, -heit, -keit sparen
 - aktive Verben, die Handlungen wiedergeben, verwenden
 - der Aktiv ist viel kraftvoller, anschaulicher und schwungvoller
 - keine Kanzel- oder Pastoralsprache (Sprache der Frömmigkeit)
 - keine Wörter und Formulierungen, die in der Umgangssprache nicht mehr vorhanden sind
 - Vorsicht auch mit der „Sprache Kanaans“
 - Fremdwörter nur verwenden, wenn der Inhalt mit einem dt. Wort ausgedrückt werden kann
 - Modewörter vermeiden: fraglos, absolut, prima, relativ, hundertprozentig
 - auf Superlative verzichten: herzlichst, höflichst
 - Flick- und Verlegenheitswörter ausmerzen: Wörter die man ständig wiederholt, z.B. so, gut
 - keine Schwammwörter benutzen: Dinge, Sache
 - mit Abkürzungen vorsichtig sein
 - sich keine Stil Schlampereien erlauben: Verwechslung von Genitiv, Dativ und Akkusativ
 - keinen Schwulst reden, Phasen dreschen: besonders wenn sie mit Pathos vorgetragen werden
 - Worte variieren, Synonyme benutzen, Vergleiche und Kontraste verwenden
- Predigtmarkierungen
 - hebe die wichtigsten Wörter und Satzteile optisch hervor
 - lies diese Satzteile mehrmals, um später nicht so stark ans Konzept gebunden zu sein
 - zusätzliche Markierungen am Rand verbessern die Rhetorik: schneller, betonen, Pause, etc.
- Predigtlänge
 - in der Zeit bleiben: 30-45 Minuten
 - ermittle deine Sprechgeschwindigkeit, indem du eine Seite laut liest
 - berechne mit dem Ergebnis die gewünschte Seitenanzahl deiner Predigt
 - beachte, dass die 3 Hauptgliederungspunkte in zeitlicher Relation zueinander stehen
 - eine Faustregel besagt: je ein 1/3 der Predigt für Kontext, Text, Anwendung

14. Rhetorik

Rechtes Predigen zeigt sich nicht im Ruf als Verkündiger, sondern in der Wirkung, die das Wort im Leben des Zuhörers erreicht! Es gibt kaum etwas so langweiliges und bedeutungsloses wie eine Predigt, die nur um ihrer selbst willen gehalten wird.

- bete
- ein Prediger sollte seine Predigt vor dem Vortrag proben
 - eine Probe testet die Struktur der Botschaft
 - eine Probe testet ob die Predigt eine klare Aneinanderreihungen der Gedanken hat
 - eine Probe testet ob das Ganze flüssiger klingt
 - eine Probe verbessert den Stil und den Vortrag
 - eine Probe sollte aber nicht dazu dienen, die Predigt auswendig zu lernen
 - eine wirkungsvolle Predigt muss geübt sein
- Verbale Kommunikation
 - 38 % der Botschaft werden durch die Stimme übermittelt
 - Tonlage, Tonhöhe, Tonstärke, Sprachschnelligkeit und Pausen
 - sind die wichtigste Elemente der verbalen Kommunikation
 - eine Predigt basiert immer auf dem Vortragstil einer Rede, nie auf das des Vorlesens
 - Sprechstil
 - Stimmarten berücksichtigen
 - teilnahmslose, apathische Stimme, müde und matte Stimme
 - ängstliche Stimme, misstrauische Stimme
 - herzliche Gefühlsstimme, kühle Verstandesstimme
 - Aktiv- und Initiativstimme, Kampfstimme
 - Lautstärke
 - die Stimmart soll variiert werden: vom Flüstern bis zum lauten Rufen
 - Sprechtempo
 - generell gilt, nicht zu schnell zu reden
 - trotzdem hat eine höhere Sprechgeschwindigkeit hier und da ihre Berechtigung
 - wechselndes Sprechtempo ist geboten
 - Pausentechnik
 - sie muss gezielt eingesetzt werden
 - nach einem Punkt oder Abschnitt zum Entspannen und Durchatmen
 - unmittelbar vor einem Höhepunkt um Spannung zu erzeugen
 - nach einem Höhepunkt, damit ihn die Zuhörer verarbeiten können
 - Artikulation
 - deutliche Aussprache, auch bei den Endlauten
 - gebundenes und fließendes Sprechen ist wichtig
- Nonverbale Kommunikation
 - 55 % der Botschaft werden durch die Mimik übermittelt
 - Gestik und Mimik
 - sind die wichtigsten Elemente der nonverbalen Kommunikation
 - der effektivste Teil davon ist der Blickkontakt → Extrem wichtig!
 - Nonverbale Signale werden stärker wahrgenommen als verbale!
 - deswegen sollten Körperbewegungen sparsam und diszipliniert eingesetzt werden
 - je weniger Aufmerksamkeit der Sprecher auf sich wendet, desto besser
 - Körpersprache
 - Haltung gerade, nicht lässig
 - Stand fest, nicht eingeknickt
 - Gang schreitend, nicht schwankend
 - Gesten plastisch, dem Gedankenkurs angepasst
 - Blickkontakt: in die Augen sprechen – gleitend, nicht hastig
 - Mienenspiel: freundlich, frei, kein „keep smiling“
 - keine Unarten
 - Luftkämpfe mit den Armen und Fäusten
 - mit ausgestrecktem Zeigefinger auf Leute zeigen oder drohen
 - mit den Schultern zucken, mit den Füßen wippen
 - den imaginären Bart streicheln oder das Haar kraulen
 - Kleidung unaufdringlich, angemessen, nicht bunt
 - Gottes Botschaft soll und muss in angemessener Art und Weise verkündigt werden

15. Checkliste

Eine Predigt, die die Bibel auslegt, will eine biblische Vorstellung vermitteln. Diese Vorstellung wird durch intensives Studium einem Bibeltext entnommen und durch den Heiligen Geist zu allererst beim Prediger selbst, in dessen Persönlichkeit und seinem Erleben zur Anwendung gebracht, und dann durch ihn seinen Zuhörern ins Herz gelegt. Nur mit dieser Überzeugung kann er mit Begeisterung die Predigt in den Herzen seiner Zuhörer lebendig werden lassen.

- bete
- Grundeinstellung
 - habe ich vom Text her die feste Gewissheit etwas zu sagen zu haben?
 - bin ich von meiner Botschaft wirklich selbst überzeugt?
 - habe ich vom Text her den tiefen Wunsch etwas zu vermitteln?
 - bin ich motiviert meine Zuhörer verstehen zu lassen?
 - habe ich den starken Wunsch, dass die Zuhörer das Verstandene in ihrem Alltag umsetzen?
- Einleitung
 - erzeugt sie die angemessene Aufmerksamkeit?
 - berührt sie direkt oder indirekt die Probleme der Zuhörer?
 - verfolgt sie eine bestimmte Absicht?
 - leitet sie zum Thema hin?
- Inhalt
 - ist der Inhalt biblisch? Ist der Inhalt realitätsbezogen?
 - ist der Gegenstand bedeutsam? Ist er angemessen?
 - ist die Theologie, die der Prediger vertritt biblisch?
 - liegt der Predigt eine solide Auslegung zugrunde?
 - zeigt der Prediger, wo im Text er sich gerade befindet?
 - wer hält das Thema der Predigt? Der Prediger oder das Wort Gottes?
 - überzeugt der Prediger die Zuhörer von seiner Meinung oder ist es das Wort Gottes?
 - ist das Material in Bezug auf den Hauptpunkt logisch? Interessant? Variationsreich? Ausreichend?
 - hat die Predigt einen Höhepunkt?
- Struktur
 - ist die Reihenfolge der Gedanken logisch?
 - gibt es eine Hauptaussage? Welche?
 - sind die Überleitungen gut?
 - gibt es logische Zusammenhänge zwischen den einzelnen Punkten?
 - haben die Unterpunkte deutlichen Bezug zu den Hauptpunkten?
 - haben die Hauptpunkte etwas mit dem Gesamtthema zu tun?
- Schluss
 - gibt es eine Zusammenfassung?
 - gibt es abschließend einen Aufruf oder werden konkrete Vorschläge gemacht?
- Stil
 - drückt der Prediger sich grammatikalisch richtig aus?
 - ist sein Vokabular konkret, lebendig, abwechslungsreich?
- Direktheit
 - will der Prediger gehört werden? Ist er geistig anwesend?
 - haben die Zuhörer das Gefühl, dass er mit Ihnen redet? Ist er freundlich?
 - hört sich der Vortrag wie ein lebendiges Gespräch an?
- mündlicher Vortrag
 - ist seine Stimme gut zu verstehen? Wird sie deutlich artikuliert?
 - gibt es stimmliche Variationen? Ändert sich die Tonhöhe, die Tonstärke, das Tempo?
 - gebraucht der Prediger wirkungsvolle Pausen?
- Körpersprache
 - ist sein ganzer Körper an der Predigt beteiligt?
 - benutzt der Prediger Gesten? Sind die Gesten spontan? Umfangreich? Deutlich? Übertrieben?
 - ist der Prediger angemessen lebhaft? Hat er eine ansprechende Mimik?
- Wirkung
 - berührt die Predigt die Interessen der Zuhörer?
 - knüpft sie an das Vorwissen der Zuhörer an?
 - trifft sie den Kern der Probleme, die die Zuhörer haben?
 - schaut der Prediger den Zuhörern in die Augen?
 - haben die Zuhörer den Eindruck, dass der Prediger die Reaktion des Publikums mitbekommt?